

News
September 2026

«Andere Lebensrealitäten erweiterten meinen Horizont» – zum Abschied von Anita Müller

Ulrich Bachmann

Anita Müller, unsere Programmverantwortliche für die Demokratische Republik Kongo, wagt eine berufliche Neuorientierung und für uns bedeutet das Abschied nehmen. Über eineinhalb Jahre hat Anita die Zusammenarbeit mit unseren Partnerkirchen in der DR Kongo massgeblich gestaltet. Zum Abschied haben wir ihr Fragen gestellt:

Anita, was nimmst du nach knapp eineinhalb Jahren bei Connexio mit und was wird dir besonders in Erinnerung bleiben?

In meiner Zeit als Programmverantwortliche für die DR Kongo habe ich mich intensiv mit einem für mich vollkommen neuen Kontext auseinandergesetzt und dabei sowohl beruflich als auch persönlich wertvolle Erkenntnisse gewonnen.

Besonders die Projektreise im Oktober 2025 hat nachhaltige Eindrücke hinterlassen und meinen Horizont für andere Lebensrealitäten erweitert.



Anita Müller
Foto: Jörg Niederer

Was war für dich die grösste Herausforderung in deiner Arbeit?

Wie so oft in der Internationalen Zusammenarbeit stellte für mich die physische Distanz zu den Projektpartnern eine Herausforderung dar. Obwohl die Digitalisierung vieles erleichtert hat, nimmt sie den Faktor Mensch nicht aus: Missverständnisse in der Kommunikation und interkulturelle Unterschiede in der Arbeitsweise sind durch die Distanz schwieriger zu bewältigen.

Die Hilfsbereitschaft und Vielseitigkeit von Anita haben wir im Team sehr geschätzt.

Blanchard Ayinza Boke, unser Landeskoordinator in der DR Kongo, richtet Anita diese Worte aus: «Ich hätte mir wirklich gewünscht, du bleibst länger im DR Kongo-Team. Deine besondere Art wird dem DR Kongo-Programm fehlen, vor allem bei den Projekten, die wir gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Ich werde das „Dorf“ für deine Nachfolgerin oder deinen Nachfolger in Schuss halten.»

Wir danken Anita für ihr grosses Engagement und wünschen ihr für die berufliche und private Zukunft viel Erfolg und alles Gute. Wir werden Anita vermissen.



Flügel der Freiheit
Foto: Cinthia Justiniano

Wenn Stimmen sichtbar werden

Danka Bogdanovic

Was passiert, wenn junge Menschen nicht nur gehört werden, sondern ihre Lebensrealität aktiv mitgestalten? Die Bialal Infanto Juvenil der Fundación SEPA in Santa Cruz, Bolivien, zeigt sich, wie viel Kraft in echter Teilhabe steckt – und wie daraus Veränderung entstehen kann.

In Santa Cruz, im Tiefland Boliviens, wachsen viele Kinder und Jugendliche unter schwierigen Bedingungen auf. Armut, Gewalt, Drogenmissbrauch und Ausgrenzung prägen den Alltag zahlreicher Familien. Schulen und Eltern sind mit diesen Herausforderungen oft überfordert. Genau hier setzt die Fundación SEPA seit fast dreissig Jahren an – mit Prävention, Kreativität und einem klaren Vertrauen in die Fähigkeiten junger Menschen.

Ein zentrales Element ist die Bialal Infanto Juvenil. In diesem partizipativen Prozess benennen Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Alltagserfahrungen. In Workshops analysieren sie die Probleme in ihrem Umfeld und entwickeln gemeinsam mit Lehrpersonen und Eltern konkrete Lösungsansätze. Daraus entstehen schulische Vereinbarungen für ein friedliches Zusammenleben, die das Miteinander stärken und Gewalt vorbeugen.

Besonders wirksam ist dieser Ansatz, weil die Themen von den Jugendlichen selbst ausgehen. Ihre Perspektiven bleiben nicht im Klassenzimmer, sondern werden öffentlich sichtbar – durch Theater, Kunst, Literatur, Musik, Tanz oder digitale Formate. So wird aus einem Bildungsprojekt ein gesellschaftlicher Prozess, der junge Menschen stärkt und ihnen Raum und Anerkennung verschafft. SEPA geht bewusst auch dorthin, wo Stimmen selten gehört werden. So arbeitete das Team beispielsweise mit Jugendlichen in einem Gefängnis und sprach mit ihnen über ihr Leben. Der Anspruch ist klar: Jede Perspektive zählt.



Wie Veränderung getragen wird

Carolina Zaballa koordiniert für Connexio develop die Zusammenarbeit mit SEPA. Sie lebt mit ihren Töchtern in La Paz und engagiert sich seit Jahren für Menschenrechte. Was sie antreibt, ist die Überzeugung, dass Veränderung möglich ist – auch unter schwierigen Bedingungen. Für sie zeigt sich Wirkung nicht nur in Zahlen, sondern vor allem in Begegnungen. Aus formellen Gesprächen entstehen im Laufe der Zusammenarbeit tragfähige Beziehungen. Genau dort wird sichtbar, was Projekte tatsächlich bewirken. Ihre Rolle erfordert Geduld, Flexibilität und die Fähigkeit, Prozesse zu strukturieren, ohne ihre Offenheit zu verlieren. Besonders bewegt hat sie, dass SEPA letztes Jahr mit gehörlosen Jugendlichen gearbeitet hat. Einer von ihnen sagte: «Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, gehört zu werden.» Ein Satz, der verdeutlicht, worum es bei SEPA im Kern geht.



Carolina Zaballa
Foto: Jörg Niederer

Zwischen Instabilität und Hoffnung

Die politische und wirtschaftliche Lage in Bolivien bleibt angespannt. Steigende Lebenshaltungskosten, knappe öffentliche Mittel und politische Konflikte wirken sich auf den Alltag vieler Menschen aus. Auch soziale und bildungsorientierte Projekte arbeiten unter schwierigen Bedingungen: Schulaktivitäten können durch Konflikte unterbrochen werden, und öffentliche Finanzierungen bleiben teilweise unsicher. Umso wichtiger ist internationale Zusammenarbeit. Sie schafft Spielräume, damit Initiativen wie SEPA auch in herausfordernden Zeiten wirken können. Die Veränderungsarbeit selbst wird jedoch in Santa Cruz getragen: von Jugendlichen, Lehrpersonen, Eltern und dem Team von SEPA. Diese Arbeit zeigt, wie Prävention gelingen kann – und wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche gehört werden und ernsthaft teilhaben können.



Auch Kinder mit Behinderung
zeigen ihre Realität.



Unterstützt diese Initiative unter dem Vermerk «Fundación SEPA»
www.connexio.ch/develop/online-spenden/

Was als Nächstes kommt:

**Online-Mission Talk vom 3. November 2026
19.30-20.30 Uhr**

Gast: Martin Konev, Strumica (Nordmazedonien)

Im Jahr 2000 wurde das «Miss Stone-Zentrum» in Strumica (Nordmazedonien) eröffnet. Zehn Jahre später waren es gut 100 Personen, die fünfmal wöchentlich eine warme Mahlzeit nach Hause geliefert erhielten. Inzwischen hat sich diese Zahl mehr als verdoppelt – und dazu erhalten noch weitere 50 Personen in der nahe gelegenen Kleinstadt Radovich eine tägliche Mahlzeit. Ein Hauspflegedienst bietet 30 Personen eine zusätzliche Unterstützung.

Martin Konev ist verantwortlich für diese so wichtige Hilfe für bedürftige Menschen. Im **deutschsprachigen** Mission Talk wird es um Glauben, Hoffnung und Liebe in Aktion gehen. Und um die Herausforderungen, die es dabei zu bewältigen gibt. Den Zugangslink erhalten Sie bei info@connexio.ch



Martin Konev
Foto: privat, zVg



Herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Zum Abschluss dieses Newsletters möchten wir vor allem eines sagen: **DANKE**. Danke für euer Vertrauen, eure Verbundenheit und eure Unterstützung. Ohne euch wäre vieles von dem, was ihr in diesem Newsletter gelesen habt, nicht möglich. Ihr tragt dazu bei, dass junge Menschen in Bolivien gehört werden, dass Menschen in Nordmazedonien nicht allein sind und dass unsere Programme im DR Kongo weiterwirken können. Euer Engagement macht einen echten Unterschied – im Alltag von Menschen, deren Geschichten oft im Verborgenen bleiben. Es schenkt Hoffnung, eröffnet Perspektiven und stärkt Gemeinschaften. Gerade in einer Zeit voller Unsicherheiten ist das alles andere als selbstverständlich. Umso mehr berührt es uns, dass ihr diesen Weg mit uns geht.

Von Herzen: Danke, dass es euch gibt.

Euer Connexio-Team

**Danke für
eure Spende**



„Für die Zukunft der Organisation wünsche ich Connexio, dass durch kreatives und integratives Lösungsdenken neue Horizonte geschaffen und so die Herausforderungen der aktuellen Lage der Internationalen Zusammenarbeit erfolgreich gemeistert werden können.“

Anita Müller über Connexio